Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.40, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im zweigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. — Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokonto Bischofswerda Nr. 364. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 263 — Freitag, den 8. November 1940 — 95. Jahrgang

Britischer Geleitzug von deutschen Ueberwasserstreitkräften völlig vernichtet

Mit einem Schlag 86 000 BRT. versenkt

Berlin, 8. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine, die zur Handelskriegführung im Atlantik eingesetzt sind, haben im Nordatlantik auf der wesentlichsten britischen Nachschublinie einen britischen Geleitzug völlig vernichtet. Die von den deutschen Streitkräften mit einem Schlage versenkte feindliche Handelsschiffskonnage beläuft sich auf 86 000 BRT.

Neue nachhaltige Erfolge gegen Großbritannien

Angriff auf mehrere Geleitzüge — Ein Kreuzer schwer beschädigt — Mehrere Handelsschiffe versenkt

Berlin, 7. November. Am heutigen Tage erzielte die Luftwaffe wiederum nachhaltige Erfolge gegen Großbritannien. An mehreren Stellen des Seegebietes vor der englischen Insel wurden Geleitzüge erfolgreich angegriffen. Im Seegebiet vor der Grafschaft Norfolk wurde ein Handelsdampfer versenkt und ein anderer in Brand geworfen. Südlich davon wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT. von zwei Bomben eines Kampfflugzeuges getroffen und so beschädigt, daß es in große Rauchwolken gehüllt, hinter dem Geleitzug zurückbleiben mußte. Im Seegebiet von Harwich griff ein anderes Kampfflugzeug einen Frachter von 5000 BRT. an. Das Schiff erhielt Schlagseite und blieb gestoppt liegen.

Ein Verband von Sturzkampffliegern griff einen Geleitzug, der unter dem Schutze der Deckung bietenden Wetterlage in den Londoner Hafen einzulaufen versuchte, besonders erfolgreich an. Vergeblich bemühten sich zahlreiche Bewachungsfahrzeuge, die deutschen Angreifer durch ihr Abwehrfeuer am Bombenwurf zu hindern. Ein Kreuzer wurde getroffen und schwer beschädigt. Starke Explosionserscheinungen waren das weithin sichtbare Zeichen der nachhaltigen Bombenwirkung. Ein Handelsschiff von etwa 10 000 BRT. erhielt von den Sturzkampfflugzeugen einen Volltreffer auf das Vorschiff und blieb mit Schlagseite liegen. Ein Frachtdampfer von etwa 5000 BRT. wurde gleichfalls durch einen Volltreffer zum Stoppen gebracht und in Brand gesetzt. Ein drittes Handelsschiff von gleichfalls etwa 5000 BRT. sank unmittelbar nach einem Volltreffer unter starken Explosionserscheinungen. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne eigene Verluste zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Englische Frachtdampfer im Nordatlantik von Kriegsschiff beschossen

Stockholm, 7. Nov. Nach einer Meldung des Mackay Rapid Radio ist der englische Frachtdampfer „Rangitiki" (16 698 BRT.) der New Zealand Shipping Co. (Plymouth) von einem feindlichen Kriegsschiff in den nordatlantischen Gewässern, ungefähr 1000 Meilen östlich von Neufundland, beschossen worden. Nach der gleichen Quelle ist auch der Dampfer „Cornish City" (4952 BRT.) der Leeds Shipping Co. (Bideford) beschossen worden. Beide Schiffe sollen schwer beschädigt sein und sich in Seenot befinden.

Ueberlebende versenkter britischer Kreuzer gelandet

Berlin, 7. Nov. Wie Associated Preß aus London meldet, landeten 631 Ueberlebende der torpedierten britischen Hilfskreuzer „Laurentis" (18 724 BRT.) und „Patroclus" (11 314 (BRT.) in einem Hafen. Davon waren 52 Offiziere und 316 Matrosen des „Laurentic" und 33 Offiziere und 230 Matrosen des „Patroclus".

Die Ausstellung „Deutsche Größe" in München

Würdig des Großdeutschen Reiches!

München, 8. November. Im Bibliotheksgebäude des Deutschen Museums wird am heutigen Freitagnachmittag mit einer Rede des Reichsleiters Rosenberg die parteiamtliche Reichsausstellung „Deutsche Größe" eröffnet werden. Eine Vorbesichtigung durch die Vertreter der Presse hinterließ den Eindruck, daß diese Schau der Macht und Größe des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers wahrhaft würdig ist. Sie darf sowohl nach ihrer stofflichen Gliederung wie nach der Art ihrer Gestaltung zu den eindrucksvollsten und anschaulichsten Ausstellungen gezählt werden, die jemals in Deutschland geschaffen worden sind.

Die Ausstellung soll zeigen, zu welchen Leistungen das deutsche Volk fähig ist. Diese Aufgabe hat eine schlechthin als großartig zu bezeichnende Lösung gefunden. In ihrem Darstellungsbereich von Armin dem Cherusker bis in die Zeit des jetzigen dem Großdeutschen Reich aufgezwungenen Krieges reichend, ist die grandiose Schau streng chronologisch geordnet. Jede Zeit hat ihren besonderen Raum und jeder Raum ist architektonisch im Stil seiner Zeit gehalten.

Im Vorraum zeigen neun Adler die Wandlung des deutschen Wappentieres. Im ersten Raum der Ausstellung gewähren eindrucksvolle Karten einen Ueberblick über die räumliche Entwicklung der deutschen Gebiete. Dem Zeitalter Armin und Theoderich folgt in den Ausstellungsräumen die Zeit Karls des Großen, die Zeit der Sachsen, Salier und Staufen. In einem naturgebildeten Burg Trifels-Gewölbe sind die Reichskleinodien aufbewahrt.

Der Raum „Der Deutsche Osten" läßt die Zeit der Hanse und des deutschen Ritterordens lebendig werden. Im Kaisersaal zu Nürnberg erlebt man dann den Uebergang zu Deutschlands schwerster Zeit im 30jährigen Kriege, dessen Schrecken der nächste Raum aufzeigt. Zwei weitere Säle sind den Problemen „Preußen und Reich" und „Oesterreich und das Reich" gewidmet. Im Raum „Der Befreiungskrieg" schreitet man durch den massigen Säulengang der Schinckelschen Wache. Ein Raum zeigt durch eine Karte und Bilder die Geburtsorte der deutschen Geistesgrößen. Dem „Bismarckreich und seinen Bundesstaaten" reiht sich der Raum der deutschen Kolonien an, in dem die großen deutschen Kolonialpioniere im Bild erscheinen. Den geschichtebildenden deutschen Männern ist ebenfalls ein eigener Raum gewidmet.

Ueberaus imposant wirkt ein Panorama des Weltkrieges, über dem die große deutsche Soldatentradition steht. Die mit dem November 1918 einsetzende Zeit deutscher Schwäche fehlt selbstverständlich in den Darstellungen dieser Schau, die allein den Zweck hat, Deutschlands Stärke und Größe zu zeigen. Die Zeit deutscher Schmach ersetzt eine Reihe von Räumen, die unter dem Geleitwort „Los von Versailles" stehen. Dann aber öffnet sich, umweht von einem roten Flaggenmeer, der Blick dem deutschen Aufstieg seit 1933 und der letzte Raum, die Büste des Führers im Mittelpunkt, gibt auf Tafeln noch einmal einen Ueberblick und zeigt den Führer als Staatsmann, Gesetzgeber, Baumeister und Feldherrn.

Kartenskizzen, Bilder, Dokumente, Waffen, Büsten, alles Arbeiten ernster Künstler und Spitzenleistungen der Darstellungs- und Nachbildungskunst — so sind beispielsweise die Dokumente nicht etwa fototechnisch reproduziert, sondern auf echtem Pergament nachgeschrieben worden — geben zusammen mit dem vollkommen neuartigen Aufbau und der Sprachgewalt der verschiedenen Epochen deutschen Schicksals und deutscher Geschichte einen überaus tiefen, lebendigen und nachhaltigen Eindruck.

So ist diese in dreivierteljähriger Arbeit mitten im Kriege unter Verwendung einfachsten Materials geschaffene und mit minutiöser Pünktlichkeit fertiggestellte gewaltige Ausstellung würdig der Größe des Reiches. Jeder Deutsche wird diese Ausstellung im Stolz auf Deutschlands Geschichte und in der Gewißheit des deutschen Sieges verlassen.

„Methodisch, planmäßig und pünktlich"

Die Wirkung der deutschen Luftangriffe: „Vier Stunden lang durch Glasscherben und Trümmer" — Sogar das Parlament zieht um

Neuyork, 8. Nov. Wie die Engländer von Churchill hinsichtlich der Erfolge der deutschen Luftwaffe beim Bombardement der kriegswichtigen Anlagen in England und besonders in London an der Nase herumgeführt werden, zeigt so recht ein Vergleich des Berichtes des englischen Rundfunks mit den Meldungen amerikanischer Pressevertreter über die deutschen Angriffe auf London in der Nacht zum Donnerstag.

Nach dem englischen Rundfunk konzentrierten sich die deutschen Luftangriffe in dieser Nacht „hauptsächlich auf London, wo ein Gebäudeblock und weitere Gebäude beschädigt" worden sind. Weiter sagt der englische Rundfunk zu London nichts.

Demgegenüber berichten die Neuyorker Blätter übereinstimmend aus London, daß in der Nacht zum Donnerstag zahlreiche Leucht- und Sprengbomben auf die Hauptstadt „herabgeregnet". Die Angreifer seien bereits über der Stadt gewesen, als der Luftalarm noch nicht verhängt gewesen sei. Die deutschen Staffeln hätten ihre Attacken methodisch, planmäßig und pünktlich durchgeführt. An einer Anzahl von Stellen seien bald Brände ausgebrochen, Detonationen schwerer Bomben hätten viele Distrikte erschüttert. Der Korrespondent von „New York Sun" in London meldet, daß er „nachts vier Stunden lang durch Glasscherben und Trümmer gelaufen sei." Daß es in der Nacht zuvor noch schlimmer in London gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß der Korrespondent ausdrücklich betont, die Schäden dieser Nacht seien geringer als die in der vorigen. Es sei ihm aufgefallen, daß die Deutschen tiefer geflogen seien denn je. Manchmal seien sie direkt über die Dächer hinweggebraust.

Der Londoner Vertreter der Agentur „United Preß", der von Luftangriffen der Achsenmächte spricht, meldet, daß die schweren Beschädigungen der Hauptstadt durch die Bombenwürfe in London an verschiedenen Stellen vergrößert worden seien. Erst in den Morgenstunden habe die „Wildheit" des Angriffes nachgelassen, was auf die Stärke der Nachtangriffe schließen läßt.

Auch INS. zufolge haben die letzten Angriffe auf London bedeutenden Sachschaden angerichtet.

Uebrigens ist jetzt den Herren Parlamentariern in London das Parlamentsgebäude nicht mehr sicher genug. So hat man, wie der britische Rundfunk bekanntgab, jetzt ein anderes Gebäude als Domizil für das Parlament gewählt.

Um der Unzufriedenheit unter der Arbeiterschaft in den während der letzten Wochen besonders schwer betroffenen Industriegebieten am Mersey zu steuern, wurde das englische Königspaar zu einem Besuch der zerstörten Gegenden veranlaßt.

In einem in Stockholm vorliegenden Bericht wird darauf hingewiesen, daß das Elend in diesen Bezirken, auf dessen Um-

Cypern-Erinnerungen

Im Dezember 1915 ließ Lloyd George durch seinen Gesandten Sir Francis Lindley der griechischen Regierung, die in ihrer Ohnmacht gegen die Landung der Alliierten in Saloniki nur protestieren konnte, ein „hochherziges" Angebot unterbreiten. Wenn sie sich freiwillig zur Teilnahme am Kriege gegen die Mittelmächte entschlösse, würde England dem griechischen Volke die geraubte Insel Cypern mit seiner großenteils griechischen Bevölkerung zurückgeben. König Konstantin und seine Minister fielen auf den Köder, so verlockend er ihrem Nationalgefühl auch erscheinen mochte, nicht herein. Dagegen griff Venizelos das Versprechen Lloyd Georges auf, und es gelang ihm, mit dem Hinweis auf die Rückgabe Cyperns einen erheblichen Teil des griechischen Volkes für seine Gegenregierung, d. h. für das Bündnis mit der Entente, zu gewinnen.

Aus den Erinnerungen Lord D'Abernons, des ehemaligen englischen Botschafters in Berlin, wissen wir, daß Venizelos an der Ehrlichkeit des britischen Versprechens nicht zweifelte und daß er maßlos enttäuscht war, als Lloyd George nach alter englischer Ueberlieferung seine Zusicherung — vergessen hatte. Cypern war nämlich nach dem Weltkriege infolge des Baues der mesopotamischen Oelleitung, die an das Mittelmeer führt, eines der englischen Nervenzentren dieses Meeres geworden. Britische Interessen standen auf dem Spiel. Was kümmerte einen englischen Ministerpräsidenten da das Wort, das er den 300 000 griechischen Cyprioten und dem griechischen Volke gegeben hatte? Als die Cyprioten dennoch auf ihrem Recht bestanden, als sie Abordnungen nach London sandten, bekamen sie eine echt englische Antwort. Der König erklärte Cypern zur britischen Kronkolonie, und sein Kolonialminister Amery rief einige Tage darauf — am 17. November 1915 — aus: „Nach dem Erlaß Seiner Majestät des Königs hält die Regierung Seiner Majestät jede weitere Erörterung der Frage des Zusammenschlusses Cyperns mit Griechenland für undiskutabel!"

Nicht undiskutabel aber war die Anschlußfrage für die Cyprioten. Sie sahen mehrere Jahre der britischen Willkürherrschaft ergeben zu. Sie zahlten von allen Völkern des Nahen Ostens die höchsten Steuern. Sie zahlten wahnwitzige Gehälter an die englischen Beamten, sie besoldeten den Generalgouverneur Edwin Foster monatlich mit 7500 Mark. Sie entrichteten die gegen die Heuschreckenplage eingeführte Heuschreckensteuer noch, als die gefräßigen Insekten längst verschwunden waren, und sie duldeten die Korruption und Mißwirtschaft der englischen Verwaltung. Aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Als die Unterdrücker in ihrem Uebermut den Bogen überspannten und Cyprioten wegen progriechischer Agitation in den Kerker warfen, strömten die erbitterten, betrogenen Massen vor den Palast des obersten Parasiten, des Gouverneurs. Sie steckten die Zwingburg in Brand und verabreichten dem auf die Bodenräume geflüchteten Briten eine Tracht Prügel. Dann zogen sie mit dem Ruf: „Wir wollen zu Griechenland!" durch die Straßen der Hauptstadt Leukosia, besetzten öffentliche Gebäude und proklamierten die „Republik Cypern".

Die Republik existierte nur vier Tage. Britische Kriegsschiffe landeten ebenso wie Flugzeuge Truppen, die den Befehl bekamen, schonungslos vorzugehen. Einige Dutzend Cyprioten wurden über den Haufen geschossen, 4700 Männer, Frauen und Jünglinge eingekerkert, die Bischöfe und Priester der orthodoxen griechischen Kirche deportiert und mehrere führende Personen standrechtlich hingerichtet. Als sich im Unterhaus die Labour-Abgeordneten über das Blutregiment auf Cypern beschwerten, erwiderte ihnen Herr Baldwin, der Premierminister, die Proteste der Cyprioten seien Verleumdungen, auf der Insel herrsche „Ruhe und Frieden", es seien einige hundert Aufrührer in Untersuchungshaft und „nur" 15 Rebellen bei der Niederwerfung des Aufstandes erschossen worden. Zu gleicher Zeit veranlaßte Herr Baldwin, durch die Auflösung des Scheinparlaments von Cypern, daß keine Klagen von der unglücklichen Insel mehr nach London gelangen konnten. Wer dennoch welche vorbrachte, wurde wegen — Landesverrat mit zehn Jahren Kerker bestraft.

Dies geschah im Sommer 1931. Seitdem hat man nicht mehr viel von der unerlösten Insel gehört. Wie mögen, kann man fragen, heute ihre Bewohner über das Bündnis ihrer Nation mit demselben Lande denken, das sich so schamlos und brutal über ihr Selbstbestimmungsrecht und ihre nationalen Gefühle hinweggesetzt hat?